

Zur Theologie der heiligen Engel

von Ferdinand Holböck

(Entscheidung, November 1969)

Im Credo des Gottesvolkes, das Papst Paul VI. zum Jahr des Glaubens verkündet hat, heißt es, dass der Schöpfergott nicht bloß die sichtbaren Dinge dieser vergänglichen, stofflichen Welt ins Dasein gerufen hat, sondern auch „*die unsichtbaren Dinge, wie es die reinen Geister sind, die wir Engel nennen*“. Der Papst beruft sich dabei mit Recht auf eine diesbezügliche definitive Entscheidung des IV. Laterankonzils (DS 800), die das 1. Vaticanum wörtlich wiederholt hat: „*Wir glauben fest und bekennen mit aufrichtigem Herzen ...: Gott hat in seiner allmächtigen Kraft zu Beginn der Zeit in gleicher Weise beide Ordnungen der Schöpfung aus dem Nichts erschaffen: die geistige und die materielle, d. h. die Engelwelt und die irdische Welt*“ (DS 3002).

Die Kirche glaubt jedoch nicht erst seit dem IV. Laterankonzil (1215) an die Existenz von Engeln. Sie hat vielmehr diesem ihrem Glauben von allem Anfang an sehr klaren Ausdruck gegeben, vor allem in liturgischen Texten. Man denke nur an die Praefationen, in denen sehr nachdrücklich davon gesprochen wird, dass die Engel mit uns Menschen zusammen den dreifaltigen Gott loben und preisen. Welche bedeutsame Rolle spielen die Engel nicht erst in der Frömmigkeit der Gläubigen, speziell im Leben mancher Heiliger! Sollte das alles nur Irrtum sein oder rudimentärer Rest primitiver Religiosität, in der ja der „*Geisterglaube*“ sehr stark ist?

Wie steht es mit der Behauptung, dass die Engel nur ein Teil des Weltbildes der Bibel seien und nicht mehr in unser modernes Weltbild hineinpassten?

Es ist ganz sicher nicht bloß eine völlig unberechtigte Übertreibung, sondern ein glaubenswidriges Unterfangen, wenn man in den in der Heiligen Schrift des Alten und des Neuen Testaments so häufig erwähnten Engelsingestalten „*nur mythische Bilder sehen und daher die Entmythologisierung bis zu jenem Grad vorantreiben will, dass man unter den Engeln nichts anderes mehr versteht als nur Symbole für die Wirksamkeit Gottes selbst*“ (M. Schmaus, Der Glaube der Kirche 1/416). Zugegeben, in manchen alttestamentlichen Texten ist „*der Engel*“ als ein solches Symbol zu verstehen. Man kann und darf aber unmöglich alle Engeltexpte der Heiligen Schrift in diesem Sinne erklären. Auch kann man vielleicht noch einräumen, dass man bei manchen Schrifttexten „*die Frage offenlassen muss, ob da von einer Tätigkeit der von Gott geschaffenen und von den Menschen verschiedenen Engel oder bildhaft von der Tätigkeit Gottes selbst die Rede ist. Letztlich gewinnen wir tatsächlich volle Sicherheit über die Existenz von Engeln nur durch Christus. Er selbst aber hat die Tätigkeit von Engeln klar bezeugt*“ (M. Schmaus, ebd.).

„*Man wird wegen der konziliaren Aussagen* (auf dem IV. Laterankonzil und 1. Vaticanum) *die Existenz von Engeln nicht bestreiten dürfen, ... man wird* (unbeschadet einer genaueren Interpretation der biblischen Aussagen über die Engel und Dämonen ...) *daran festhalten müssen, dass die Existenz von Engeln und Dämonen auch in der Hl. Schrift ausgesagt und nicht*

bloß als Hypothese vorausgesetzt wird, die für uns heute wegfallen könnte“
(Sacramentum mundi 1/1039).

- Die Existenz der Engel bestreiten, den Glauben an sie bezweifeln und in Frage stellen oder gar lächerlich machen, wie es heute bereits bisweilen geschieht, ist ohne Zweifel unchristlich; sich dabei etwa gar noch auf das II. Vaticanum zu berufen, stellt eine unverschämte Verfälschung dieses Konzils dar.

Mit Recht betont ein gediegener Kenner der Konzilsdokumente: *„Wenn in unseren Tagen das Dasein und die Wirksamkeit der Engel und Dämonen in Frage gestellt und vielfach geleugnet wird, mag man sich dabei auf manche (sehr fragliche) ‚Autoritäten‘ berufen, zu Unrecht jedenfalls auf jene des II. Vaticanums, denn aus diesem gingen Angelologie und Dämonologie bestätigt und erweitert hervor“* (G. Blasko im „Oberrheinischen Pastoralblatt“ 1967, 247).